

ARBEITEN AUS DEM IURISTISCHEN SEMINAR
DER UNIVERSITÄT FREIBURG SCHWEIZ

Herausgegeben von Peter Gauch

73

MARTIN ARNOLD

DIE PRIVATRECHTLICHEN
ALLMENDGENOSSENSCHAFTEN
UND ÄHNLICHEN
KÖRPERSCHAFTEN

(Art. 59 Abs. 3 ZGB)
nach dem Recht des Bundes
und des Kantons Wallis

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
1987

INHALTSÜBERSICHT

<i>Inhaltsübersicht</i>	VII
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	IX
<i>Literaturverzeichnis</i>	XIX
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XXVV
1. Teil: Grundlagen	1
§ 1 Vorbemerkungen	1
§ 2 Zur Geschichte der Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften	4
2. Teil: Der bundesrechtliche Rahmen	16
§ 3 Die Entstehung des Vorbehalts und dessen Stellung in der Gesamtkodifikation	16
§ 4 Der Gegenstand des Vorbehalts: Allmendgenossenschaften und ähnliche Körperschaften	30
§ 5 Umfang und Grenzen des Vorbehalts	55
3. Teil: Die Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften im Walliser Recht	78
§ 6 Die Rechtsquellen	78
§ 7 Die Walliser Geteilschaften: Begriff, Arten und Abgrenzungen	88
§ 8 Entstehung, Zweck und Auflösung	107
§ 9 Die Mitgliedschaft und die Rechte und Pflichten der Mitglieder (Geteilten) und Unterteilen	140
§ 10 Organisation und Rechtsschutz	201
§ 11 Haftung und Verantwortlichkeit	213

INHALTSVERZEICHNIS

1. TEIL: GRUNDLAGEN

§ 1 Vorbemerkungen

<i>I. Zielsetzung, Abgrenzung und Vorgehen</i>	1
<i>II. Der Begriff der Allmend (historisch-philologische Bedeutung)</i>	2
A. Allmend als das Gemeinsame, das Unverteilte	2
B. Allmend als besondere Wirtschaftsform	2
C. Die einzelnen Bestandteile der Allmend	3
<i>III. Der Terminus »Allmendgenossenschaften und ähnliche Körperschaften« als Kurzbezeichnung</i>	3
<i>IV. Die Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften als eigene Rechtsform</i>	4
<i>juristischer Personen</i>	

§ 2 Zur Geschichte der Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften

<i>I. Die Rolle der Rechtsgeschichte für diese Abhandlung</i>	4
<i>II. Anfänge und Entwicklung der Allmendgenossenschaften</i>	5
A. Der Zusammenhang mit Dorfgemeinschaft und Dorfgemeinde	5
B. Entstehung und Abschirmung der Sonderallmendgenossenschaften	7
1. Entstehung aus der Nachbarschaft	8
2. Entstehung aus Allmendverteilungen	9
3. Die Verengung des Kreises nutzungsberechtigter Genossen und Bürger unter dem Einfluß demographischer und wirtschaftlicher Veränderungen	9
a) Demographische und wirtschaftliche Veränderungen	9
b) Nutzung der Allmend durch Angehörige der Dorfgemeinschaft und Dorfgemeinde	10
c) Nutzung durch Personalgenossenschaften	11
d) Nutzung durch Realgenossenschaften	11
e) Nutzung durch Anteilkorporationen	12
f) Zusammenfassung	14
<i>III. Die neuzeitliche Tendenz zur Verteilung der Allmend und die Schaffung neuer Allmendgenossenschaften</i>	14

2. TEIL: DER BUNDESRECHTLICHE RAHMEN

§ 3 Die Entstehung des Vorbehaltes und dessen Stellung in der Gesamtkodifikation	16
<i>I. Die Entstehungsgeschichte von Art. 59III</i>	16
A. Die Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften im aOR	16
B. Die Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften in den Materialien zum ZGB	17
C. Schlussfolgerungen	19
<i>II. Die Ratio des Vorbehaltes</i>	20
<i>III. Art. 59III als Vorbehalt zu Gunsten kantonalen Privatrechts</i>	21
A. Art. 59III als echter Vorbehalt	21
B. Erfordernis eines ausdrücklichen oder stillschweigenden Vorbehalts	22
C. Die offene Regelung bezüglich privat- oder öffentlich-rechtlichen Status der Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften	23
<i>IV. Art. 59III als zuteilender Vorbehalt</i>	23
V. Art. 59 III als nicht bloss übergangsrechtlicher Vorbehalt (Zulässigkeit der Neugründung von Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften)	27
<i>VI. Rechtsmittel ans Bundesgericht</i>	28
§ 4 Der Gegenstand des Vorbehaltes: Allmendgenossenschaften und ähnliche Körperschaften	30
<i>I. Die Merkmale der Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften im einzelnen</i>	30
A. Rechtsnatur: Juristische Personen	30
1. Allmendgenossenschaften und ähnliche Körperschaften als korporative Verbände	30
a) Der Grundsatz: Rechtspersönlichkeit	31
b) Bundesrechtliches Minimum an Rechts- und Handlungsfähigkeit	32
c) Der Nasciturus	33
2. Nicht-korporative Allmendnutzungsverbände	34
B. Der spezifische Gegenstand: Allmend und ähnliches als Nutzungsgut	35
C. Der spezifische Zweck	38
1. Die bundesrechtliche Typusbeschränkung	38
a) Grundmuster und Bedeutung der bundesrechtlichen Typusbeschränkung	38
b) Die bundesrechtlichen Grundlagen der Typusbeschränkung	39

c) Die einzelnen bundesrechtlichen Typusschranken (Inhalt)	41
aa) Einleitung	41
bb) Der beschränkte Wirkungsbereich: der unmittelbare Zweck	42
cc) Die Selbsthilfe als mittelbarer Zweck	43
dd) Die Beschränkung zweckfremder Nebennutzungen insbesondere	43
ee) Beispiele	45
2. Die Rolle des kantonalen Rechts bei der Zweckbestimmung	45
//. <i>Die Abgrenzung von anderen Rechtsformen</i>	47
A. Abgrenzung von den Bodenverbesserungsgenossenschaften	47
1. Öffentlich-rechtliche Bodenverbesserungsgenossenschaften	47
2. Kantonal-privatrechtliche Unterhalts- und Nutzungskorporationen	48
3. Kantonal-privatrechtliche Unterhaltsgenossenschaften als Rechtsnachfolgerinnen öffentlich-rechtlicher Bodenverbesserungsgenossenschaften	49
B. Abgrenzung von den Erschliessungsgenossenschaften	50
C. Abgrenzung von den Genossenschaften nach Art. 33 ff. des BG über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte	51
D. Abgrenzung von der Stiftung	51
///. <i>Die Rechtsfolgen einer Wahl der falschen Rechtsform</i>	53
TV. <i>Ergebnis</i>	55
§ 5 Umfang und Grenzen des Vorbehalts	55
I. <i>Das vorbehaltenen Körperschaftsrecht</i>	55
A. Vorbemerkungen	55
B. Die einzelnen vom kantonalen Recht beherrschten Fragen (Der Sachbereich des Vorbehalts)	56
1. Fragen, die das Bundesrecht zum Körperschaftsrecht zählt	56
2. Besondere körperschaftsrechtliche Fragen	57
a) Das Verhältnis zum Gemeinwesen	57
b) Quasi-mitgliedschaftliche Mitbenutzungsrechte	57
c) Vorkaufsrecht für Teilrechte	58
d) Die grundstücksähnliche Behandlung von Teilrechten/Das Realprinzip	58
3. Verpfändbarkeit von Teilrechten	58
4. Genossenschaftliche Baurechte	59
C. Dem Bundesrecht unterstehende (nicht-körperschaftliche) Rechtsverhältnisse	60
II. <i>Generelle Schranken des Bundesrechts</i>	64

<i>///. Die Eigentums Zuständigkeit und die Rechtsnatur der Nutzungsrechte</i>	66
A. Vorbemerkungen	66
B. Privatgemeinschaft mit Miteigentum	66
C. Juristische Personen	67
1. Theorie der dinglichen Nutzungsrechte	67
a) Theorie des genossenschaftlichen Gesamteigentums	67
aa) Vorbemerkungen: Das genossenschaftliche Gesamteigentum	67
bb) Zulässigkeit genossenschaftlichen Gesamteigentums kraft eines Vorbehaltes zu Gunsten kantonalen Rechts?	68
cc) Zulässigkeit genossenschaftlichen Gesamteigentums kraft intertemporalen Rechts	70
dd) Dingliche Nutzungsrechte nach der Theorie des genossenschaftlichen Gesamteigentums	70
b) Andere Theorien dinglicher Nutzungsrechte	70
2. Theorie der Mitgliedschaftsrechte	71
<i>IV. Die Grundstücksähnlichkeit von Teilrechten und deren registerrechtliche Behandlung</i>	72
A. Die registerrechtliche Behandlung von selbständigen Teilrechten (Rechtsamen) im Rahmen des Bundesrechts	72
1. Buchung als selbständige und dauernde Rechte?	72
2. Bei genossenschaftlichem Gesamteigentum	73
3. Bei mitgliedschaftlichen Nutzungsrechten	73
B. Das Realprinzip und seine grundbuchmässige Behandlung	76

3. TEIL: DIE ALLMENDGENOSSENSCHAFTEN UND ÄHNLICHEN KÖRPERSCHAFTEN IM WALLISER RECHT

§ 6 Die Rechtsquellen	78
<i>I. Grundlegung (Art. 66 EG und Art. 1 ZGB)</i>	78
<i>II. Statutarrecht und genossenschaftsinternes Gewohnheitsrecht</i>	79
<i>III. Gesetzes- und Gewohnheitsrecht</i>	81
<i>TV. Richterrecht und subsidiär anwendbares Bundesrecht</i>	82
A. Analoge Anwendung von Bundesrecht kraft der Verweisungsnorm (Art. 66IV EG)	82
B. Die übrige Lückenfüllung	86
<i>V. Zusammenfassung</i>	87
§ 7 Die Walliser Geteilschaften: Begriff, Arten und Abgrenzungen	88
<i>I. Vorbemerkung: Die Allmendgenossenschaften und ähnlichen Körperschaften (Geteilschaften) als juristische Personen des kantonalen Rechts</i>	88

<i>//. Arten bzw. Erscheinungsformen</i>	89
A. Nach dem Nutzungsobjekt	90
B. Nach der Natur der Mitgliedschaft	91
C. Die Altbürgerschaften insbesondere	92
<i>///. Privatrechtlicher Status der Geteilschaften</i>	93
<i>TV. Abgrenzung von anderen kantonalrechtlichen Rechtspersonen</i>	97
A. Von den politischen Gemeinden und Bürgerschaften	97
1. Historischer Dualismus	97
2. Bürgerschaftsalpen und öffentlich-rechtliche Nutzungskorporationen (consortages d'usagers)	97
a) Rechtstatsächliches	97
b) Die Rechtsstellung der Bürgerschaftsalpen	98
aa) Die Nutzungsvoraussetzungen im nicht-korporativen System	98
bb) Die öffentlich-rechtlichen Nutzungskorporationen	99
3. Alpkorporationen zum gemeinschaftlichen Betrieb mehrerer Bürgerschaftsalpen	104
B. Von den Bodenverbesserungsgenossenschaften	104
C. Von den übrigen bäuerlichen Korporationen	106
§ 8 Entstehung, Zweck und Auflösung	107
<i>/.</i> <i>Die Entstehung</i>	107
A. Vorbemerkungen: Die verschiedenen Systeme der Körperschaftsbildung	107
B. Art. 661 EG als System der Normativbestimmungen	109
C. Die die Rechtspersönlichkeit konstituierenden Elemente	109
1. Der Wille, als Körperschaft zu bestehen	110
2. Das Aufstellen von Statuten	111
a) Der absolut notwendige Statuteninhalt	111
b) Der relativ notwendige Statuteninhalt	112
3. Die Statutengenehmigung durch den Staat	113
a) Die Bedeutung der Statutengenehmigung	113
aa) Die Bedeutungsvarianten des Wortlauts	113
bb) Die Rechtspersönlichkeit vor 1913	114
cc) Die Entstehungsgeschichte von Art. 66 EG	115
dd) Die Entwicklung der Rechtsprechung zu Art. 66 I und II EG	116
ee) Auslegungsvorschlag	118
b) Gegenstand der Prüfung und Kognition	120
c) Zuständigkeit zur Genehmigung, Einsprache und Rechtsmittel	122
d) Die Wirkungen der Statutengenehmigung	124

XIV

e) Das Verhältnis zur richterlichen Statutenprüfung	125
D. Die Publikation der Statutengenehmigung	126
E. Sonderfälle	126
1. Die Fusion von Alpengenossenschaften	126
2. Die Bildung von Alpmeliorationsgenossenschaften	127
3. Die Bildung von Waldgenossenschaften	127
II. <i>Der Zweck</i>	127
A. Vorbemerkung: Die Beschränkung des Wirkungsbereichs durch Typusbeschränkung, Typzwang und landwirtschaftspolitische Eigentums- und Autonomiebeschränkungen	127
B. Der Zweck im Rahmen der Typusschranken	128
1. Der unmittelbare Zweck: Verwaltung und Nutzung von Allmendliegenschaften	128
2. Selbsthilfe als mittelbarer Zweck	129
3. Die Durchsetzung der Typusschranken	130
4. Die zwingende Zweckbestimmung als Grundlage des Schutzes des Genossenschaftsvermögens und der Rechte der Mitglieder	131
C. Beschränkter Typzwang bei Alpengenossenschaften (Art. 66 IV EG/ Art. 1427 WZGB)	131
1. Vorbemerkungen	131
2. Art. 1427IV WZGB als Grundlage des Teilungsverbot	132
3. Art. 1427IV WZGB als Auflösungsschranke- und Grundlage der bleibenden Zweckbestimmung	134
4. Typzwang bei anderen Genossenschaften?	135
D. Staatsaufsicht?	136
III. <i>Die Auflösung</i>	137
A. Die Auflösungsgründe	137
1. Nach Massgabe der Statuten	137
2. Durch Beschluss der Generalversammlung	137
3. Unerreichbarkeit des Zweckes	137
4. Auflösung aus wichtigen Gründen	138
5. Auflösung infolge Fusion mit Übernahme	139
6. Faktische Liquidation	139
B. Auflösungsverfahren und Vermögensverwendung	139
§ 9 Die Mitgliedschaft und die Rechte und Pflichten der Mitglieder (Geteilen) und Ungeteilen	140
I. <i>Die Mitgliedschaft</i>	140
A. Vorbemerkungen	140
B. Die Geteilenrechte als Mitgliedschaftsrechte (Ablehnung der Theorie des genossenschaftlichen Gesamteigentums)	141

C. Die Voraussetzungen der Mitgliedschaft	145
1. Vorbemerkungen	145
a) Kein Prinzip der offenen Tür	145
b) Keine Zwangsmitgliedschaft	146
c) Massgeblichkeit der Statuten	146
2. Bei Anteilkorporationen (Rechtsamegenossenschaften)	146
3. Bei Geschlechterkorporationen (Altbürgerschaften, Personalgenossenschaften)	149
4. Bei anderen Personalgenossenschaften	150
5. Bei Realgenossenschaften	150
6. Gemischte Voraussetzungen	152
7. Bei Brunnengenossenschaften insbesondere	152
D. Die registerrechtliche Behandlung der Mitgliedschaftsrechte	153
1. Genossenschaftliche Mitgliedschaftsregister	153
2. Das amtliche Alp- und Wasserrechtsregister	153
E. Die Klage auf Feststellung der Mitgliedschaft	154
F. Übertragung und Verlust der Mitgliedschaft	155
1. Die Übertragung	155
a) Bei Anteilkorporationen	155
aa) Form und Registrierung der Übertragung	155
bb) Vorkaufsrecht?	158
b) Bei Realgenossenschaften	159
c) Bei anderen Genossenschaften?	160
2. Der Verlust der Mitgliedschaft	160
<i>//. Die Rechte und Pflichten der Mitglieder</i>	162
A. Die Rechte	162
1. Der Anspruch auf Rechtsgleichheit	162
2. Die Vermögensrechte (insbesondere das Nutzungsrecht)	163
a) Der Inhalt der Nutzung	163
b) Der Anspruch auf das Liquidationsergebnis	164
c) Die Voraussetzungen der Nutzung und der Verteilungsmodus	164
aa) Bei Geschlechterkorporationen	164
bb) Bei Anteilgenossenschaften	165
cc) Bei Realgenossenschaften	167
3. Mitverwaltungs- und Kontrollrechte	167
a) Das Stimmrecht	167
b) Kontrollrechte	168
4. Die wohlerworbenen Rechte	168
a) Vorbemerkungen	168
b) Unentziehbare Rechte nach der Theorie des genossenschaftlichen Gesamteigentums	169
c) Unentziehbare Rechte kraft zwingenden Rechts	170
d) Die wohlerworbenen Rechte nach Walliser Recht	173

aa) Vorbemerkungen	173
bb) Die wohlerworbenen Rechte im einzelnen	174
B. Die Pflichten der Mitglieder	178
1. Die Treuepflicht	178
2. Die Beitrags- und Leistungspflicht	178
3. Amts- und Teilnahmepflichten	178
4. Die Pflicht zur Einhaltung der Statuten und zur Zahlung der Bussen	179
///. <i>Die Ungeteilenrechte</i>	179
A. Rechtstatsächliches und Rechtshistorisches	179
B. Rechtsnatur und Rechtsquellen der Ungeteilenrechte	182
1. Die Rechtsnatur	182
a) Vorbemerkungen	182
b) Die möglichen Kategorien	182
c) Die Rechtsqualifikation im Einzelfall	183
2. Die Rechtsquellen	185
C. Die registerrechtliche Behandlung der Ungeteilenrechte	185
D. Erwerb, Übertragung und Verlust der Ungeteilenrechte	186
E. Inhalt und Schutz der Ungeteilenrechte	186
1. Der Inhalt der Dienstbarkeiten	186
2. Der Inhalt der quasi-mitgliedschaftlichen Ungeteilenrechte	187
a) Die Bestimmungsgründe	187
b) Das Nutzungsrecht und die Beitragspflicht	188
c) Das indirekte statutarische Mitspracherecht	189
d) Der Mindestinhalt und der Schutz der Ungeteilenrechte	189
IV. <i>Besondere vermögensrechtliche Fragen</i>	192
A. Die Rechnungsführungspflicht	192
B. Die Lastenverteilung zwischen den Nutzenden und den Nichtnutzenden	192
C. Vermögensverteilung und Reservebildung	194
D. Die Verfügung über das Nutzungsgut und die Verpfändung von Teilrechten	195
1. Die Verfügung über das Nutzungsgut	195
2. Die Verpfändung von Teilrechten	197
E. Die Rechtsverhältnisse an Gebäuden auf Genossenschaftsboden	197
§ 10 Organisation und Rechtsschutz	201
/. <i>Die Generalversammlung (Geteilenversammlung)</i>	201
A. Kompetenzen	201
B. Einberufung und Beschlussfassung	202
1. Die Einberufung	202
2. Die Beschlussfassung	203

C. Die Versammlung der Nutzenden	205
<i>//. Die Verwaltung (Gemeinderat, Vorstand)</i>	205
A. Die Zusammensetzung	205
B. Kompetenzen	207
1. Allgemeines	207
2. Die Geschäftsführung insbesondere	207
3. Die Vertretung nach aussen	207
a) Die vertretungsbefugten Personen	207
b) Der Umfang der Vertretungsmacht	208
<i>///. Die Kontrollstelle und andere Organe</i>	209
A. Die Kontrollstelle	209
B. Andere Organe	209
<i>IV. Die Schiedsgerichte</i>	210
<i>V. Die Anfechtung von Genossenschaftsbeschlüssen</i>	210
A. Anfechtbare und nichtige Beschlüsse	210
B. Die Anfechtungsgründe	211
C. Prozessuales	211
1. Die Klagelegitimation	211
2. Die Klagefrist	212
3. Die Zuständigkeit	212
§ 11 Haftung und Verantwortlichkeit	213
<i>I. Die Haftung</i>	213
<i>II. Die Verantwortlichkeit</i>	213
A. Der Genossenschaft für ihre Organe	213
B. Der Organe	213
Zusammenfassung	214
Anhang: Die wichtigsten kantonalen Gesetzesstellen	218